

Making Kin

**Melanie Bonajo
Madison Bycroft
Anne Duk Hee Jordan**

Kunsthaus Hamburg 3 / 7 - 6 / 9 / 2020

Making Kin

Melanie Bonajo

Madison Bycroft

Anne Duk Hee Jordan

Der akute Klimawandel und die damit verbundenen drastischen Prognosen zur Umweltveränderung beschäftigen aktuell nicht nur Politik und Wirtschaft, weltumspannend mobilisieren sie eine junge Generation zum radikalen Aktionismus für schnelle Klimaschutzmaßnahmen. Der Mensch greift so massiv in die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse ein, dass die Auswirkungen ein komplettes Erdzeitalter prägen. Folglich befinden wir uns in einer ökologischen Krise, deren Ende nicht voraussehbar ist. Wir erleben eine irreversible Mutation des globalen Klimas, welche die Bewohnbarkeit unseres Planeten gefährdet und durch die Zerstörung von Lebensräumen ein weltweites Artensterben zu verantworten hat.

Insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Pandemie ist es notwendig „unruhig zu bleiben“* und sich mit Verwandtschaftssystemen unterschiedlicher Spezies auseinanderzusetzen. Die Ausstellung *Making Kin* im Kunsthaus Hamburg versammelt drei Künstlerinnen mit einer weitreichenden kunst- und kulturpolitischen Agenda und fragt: Wie wollen wir in Zukunft leben? Wie kann die Vielfalt der Existenzen und ihrer Lebensweisen miteinander in Beziehung treten und welche neuen symbiotischen Verhältnisse entstehen daraus?

In der Verbindung unterschiedlicher Medien wie Video, Installation, Performance und Malerei widmen sich Melanie Bonajo, Madison Bycroft und Anne Duk Hee Jordan den gegenwärtigen ökologischen Herausforderungen und untersuchen den Zusammenhang zwischen Ökosystemen und dem menschlichen Einfluss. Sie erforschen Gemeinschaftskonzepte, die nicht die Menschheit zum Mittelpunkt erheben, sondern die Gleichwertigkeit innerhalb der Artenvielfalt betonen.

Der titelgebende Ausspruch „Making Kin“ (*Macht euch verwandt*) ist eine Maxime der Wissenschaftsphilosophin und Cyborg-Feminismus-Pionierin Donna Haraway, die zur artenübergreifenden Symbiose auffordert. In ihren Texten wimmelt es von Lebewesen unterschiedlichster Art. Um für kommende Generationen eine Zukunft zu ermöglichen, müssen wir uns als sterbliche „Kritter“** mit unzähligen Konfigurationen aus Orten, Zeiten, Materien und

Bedeutungen verflechten, damit aus dem planetenzerstörenden Homo sapiens neues Leben „kompostiert“ werden kann.

Die Künstlerinnen hinterfragen gesetzte Begriffe wie Natur, Kultur und Technik und ihre jeweiligen Trennlinien. Dabei interessieren sie sich für das hybride Netzwerk zwischen dem Menschen und seiner Umwelt. Humorvoll und spielerisch entwerfen sie experimentelle und zukunftsorientierte Szenarien, die unsere gewohnten Lebensweisen in Frage stellen und neue Modelle von Gemeinsamkeit erlebbar machen. Für die Ausstellung sind neue Arbeiten entstanden, die zum Nachdenken über ein übergreifendes ökologisches Prinzip der Verbundenheit anregen.

* Haraway, Donna: *Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*, 2018

** im amerikanischen für „alles mögliche Getier“ verwendeter Begriff; von Haraway geprägt und verwendet für Mikroben, Pflanzen, Tiere, Menschen, Nicht-Menschen und manchmal auch für Maschinen.

Kuratiert von Anna Nowak

Melanie Bonajo analysiert in ihren Arbeiten bestehend aus Video, Performance, Fotografie und Installation die Vorstellung einer Allbeseeltheit, bei der alles was aus der Natur hervorgeht eine persönliche Seele oder einen innewohnenden Geist hat. Fasziniert von religiösen Ideen des Göttlichen erkundet sie die spirituelle Leere ihrer Generation.

In der Ausstellung zeigt die Künstlerin zwei Videos der dreiteiligen Serie *Night Soil* (2014-2016), die in raumgreifenden Installationen im Kunsthaus Platz finden. Die experimentellen Dokumentarfilme thematisieren die große Distanz der Menschen zu ihrer natürlichen und sozialen Umwelt und eröffnen alternative Lebensweisen, die außerhalb des etablierten, kapitalistischen Systems existieren. Im Fokus stehen dabei die Identitätssuche der Menschen, ihre jeweilige Verortung im Ökosystem und die Auseinandersetzung mit Konzepten von Zugehörigkeit, Geschlecht, ethischen sowie gesellschaftspolitischen Werteeinstellungen.

In *Night Soil: Fake Paradise* (2014) erforscht Bonajo den Einfluss alternativer Bewusstseinszustände auf eine Gesellschaft innerhalb eines religiösen, politischen und sozialen Kontextes. Das Video behandelt den Wunsch von Menschen, den Weg zurück zu einem natürlichen Verhältnis zur Umwelt zu finden. Ausgehend von der wachsenden Popularität des Pflanzenextrakts Ayahuasca in den westlichen Gesellschaften ergründet die Künstlerin wie diese psychisch, körperlich und spirituell angewandte Medizin zu unserem heutigen Lebensstil passt. Der psychedelisch wirkende Sud, bestehend aus verschiedenen Pflanzenaufgüssen, wurde ursprünglich von Amazonas-Ethnien in rituell-religiösen Zeremonien u. a. von Heilern verwendet, die die Fähigkeit haben, Zugang zu höheren Dimensionen zu erlangen und in Kontakt mit anderen Wesen zu treten. Bonajo zieht eine Parallele zu LSD und fragt, ob auch Ayahuasca für uns heute eine ähnliche Bedeutung haben kann. Das Halluzinogen beeinflusste in den 1960ern den Aufstieg einer Gegenkultur, die neue gesellschaftliche Denkweisen förderten, wie z. B. sexuelle Freiheit, Feminismus, alternative Wirtschaftsformen, die Akzeptanz vielfältiger zwischenmenschlicher Beziehungsmodelle sowie das Gemeinschaftsethos der frühen Computerindustrie. Vor dem Hintergrund des technologischen Fortschritts zieht *Fake Paradise* auch eine Analogie zwischen dem Cyberspace und dem psychedelischen Raum und untersucht, wie wir unsere Körper an diesen Orten transzendieren.

Der dritte Part, *Night Soil: Nocturnal Gardening* (2016), stellt alternative Selbstversorgungsorganisationen vor. Das Video porträtiert unterschiedliche Umweltaktivistinnen, die ihre Energie mit einer gesteigerten Sensibilität auf das sie umgebende Ökosystem abstimmen und neue Möglichkeiten des Zusammenlebens mit anderen Gemeinschaften, Pflanzen und Tieren erpro-

ben. Teilweise in spiritueller Anarchie und einsamer Wildnis, teilweise in sozialen Communities haben die Frauen gelernt mit Landnutzung und Pflanzenanbau umzugehen, um sich eigenständig zu versorgen. Die Ressourcen, die uns ernähren, werden in dieser Arbeit zur wichtigen Quelle der Reflektion. Die Herkunft der Nahrung, wer sie zubereitet, woher sie transportiert wurde, bevor sie zu uns kam, verrät viel über ein globales System gegenseitiger Abhängigkeiten. In diesem Sinne hinterfragt der Film *Nocturnal Gardening* das herkömmliche, kapitalistische Wirtschaftssystem und erweitert den Blick auf unsere eigene Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit, sowohl in Bezug auf die Ökologie, als auch auf die Sorge um uns selbst, unsere Nachbarn und unsere Erde.

Melanie Bonajo (*1978 in Heerlen, Niederlande) lebt und arbeitet in Amsterdam und New York. Sie studierte an der Gerrit Rietveld Akademie, Amsterdam und war sowohl Teil des Residenzprogramms „Rijksakademie voor Beeldende Kunst“ in Amsterdam (2009-10) als auch des „ISCP“ in New York (2014). Melanie Bonajo repräsentiert den niederländischen Pavilion auf der 59. Venedig Biennale 2022.

Aktuelle und vergangene Einzel- und Gruppenausstellungen umfassen u.a.: Stedelijk Museum Amsterdam, Amsterdam (2019/20); Pori Museum (2019); Palais de Tokyo, Paris (2019); Guangzhou Triennial (2018/19); Kunsthalle Lingen (2019); Design Museum Gent (2019); Museum de Fundatie, Zwolle (2018/19); Museum Marta Herford (2018); Haus der Kunst, München (2018), Manifesta 12, Palermo (2018), Riga International Biennial of Contemporary Art (2018).

Unter Einsatz verschiedener Medien, wie Video, Performance und Skulptur erforscht auch **Madison Bycroft** Formen, Sprachen und Einflüsse einer animistischen und lebendigen Welt. Seit dem 19. Jahrhundert beruht die Weltansicht Europas durch die Dominanz der Naturwissenschaften im Zusammenspiel mit technologischen Entwicklungen auf einer klaren Subjekt-Objekt-Differenzierung. Weltdeutungen, die keine klare Trennlinien zwischen Kultur und Natur, Leben und Nicht-Leben vollziehen, sind zunehmend verdrängt worden. Im Kontext einer natürlichen sowie sozialen Ökologie geht es der Künstlerin darum, neue Denk- und Wahrnehmungsformen für unsere gegenwärtigen Probleme zuzulassen. Dazu müssen wir unseren Definitionsanspruch aufgeben und in ein offenes Austauschverhältnis eintreten. Anstelle des kategorischen und kolonisierenden Denkens interessiert sich Bycroft für relationale Beziehungen und reflektiert was es bedeutet, ein Mensch zu sein, wie wir andere verstehen und mit Ihnen Verbindungen eingehen können. Ihre Arbeiten erforschen experimentell die Praxis der Empathie und Prozesse des Anderswerdens.

Für das Kunsthaus Hamburg hat die Künstlerin eine szenografische, audiovisuelle Installation entwickelt. Die eine Seite der Arbeit widmet sich der Unterwasserwelt. Die großformatige Zeichnung zeigt unspezifische Arten

von Korallenriffen und symbiotischen Meeresbewohnern. Das Szenario wird im Raum durch skulpturale Organismen als „aquamorphe“ Mischwesen, wie beispielsweise die luftanhaltende Krabbenschere weitergeführt. Durch das Aufgreifen von menschlichen Körperteilen, wie Gesichtern und Füßen in den Skulpturen verschwimmen die Grenzen zwischen Menschen, Tieren und Gegenständen, zwischen beseelter und unbelebter Materie und die Ordnungshierarchien werden aufgelöst. Dieser künstlerische Kosmos wird durch die Soundebene, bestehend aus eigens produzierten Gedichten, Musik, Gesang sowie Zitaten im Raum erlebbar. Vor dem Hintergrund, dass Korallenriffe als eines der größten und artenreichsten Ökosysteme durch Überfischung, Verschmutzung der Meere sowie den Klimawandel akut gefährdet sind, ist die Arbeit gleichzeitig als dringender Verweis auf diese drastische Zerstörung der Artenvielfalt zu verstehen.

Der zweite Part auf der Rückseite dieser Installation eröffnet eine futuristische Vision. Vor dem Hintergrund einer kargen, pinken Vulkanlandschaft versammeln sich ein trommelndes Faultier und ein pupsender Pavian zum „Affentheater“. Mit dem Begriff bezeichnet man umgangssprachlich unnötige Aufregung. Ursprünglich wurde er für eine historische Art von Tierschaulustellungen verwendet, die zu Unterhaltungs- und Belustigungszwecken besonders im 19. Jahrhundert recht verbreitet war und zu den Vorläufern der Zoologischen Gärten zählt. So gleicht das Ausstellen dieser Tiere auch einem Zoo, der als architektonischer Raum traditionell an der Schnittstelle zwischen Natur und Kultur, Mensch und Tier, Zivilisation und Wildnis inszeniert wurde. Diese fest etablierten Kategorien hinterfragt Bycroft und plädiert für ihre Auflösung. Das Faultier ist gleichzeitig ein Kostüm, welches der Künstlerin zu Inszenierungen bei Performances dient. Bycroft reflektiert über eine Welt klar definierter Identitäten, indem sie ihnen marginale Anti-Identitäten entgegensetzt. Durch den Einsatz der Posaune und Sound gleicht die Szene einem eschatologischen Erlebnis, in dem die Tiere versuchen sich in einem lautstarken Auftritt die Welt zurückzuerobern.

Madison Bycroft (*1987 in Adelaide/Kaurna Yarta, Australien) lebt und arbeitet in Marseille und Adelaide. Sie graduierte am Piet Zwart Institute in Rotterdam (MFA Programm) und ist Mitgründerin der Moderationsplattform GHOST.

Aktuelle und vergangene Einzel- und Gruppenausstellungen umfassen u.a.: „Feedback Loops“, Australian Centre for Contemporary Art, Melbourne (2020); „Futur, Ancien, Fugitif“, Palais de Tokyo, Paris (2020); „Okto-lab“, Universität Tasmania, Hobart (2020); *Future Generation Art Prize*, Pinchuk Art Centre, Kiev - Ausstellung für die 58. Venedig Biennale (2019); „À Cris Ouverts“, Rennes Biennale, Les Atelier de Rennes (2018) „Almende“, Second Triennale of Beetsterzwag (2018).

In ihren essbaren Landschaften, motorisierten Skulpturen und Videos richtet **Anne Duk Hee Jordan** ihren Blick auf den Klimawandel und seine spürbaren Auswirkungen auf Land und Meer. Globale Folgen von Umweltzerstörung sind u. a. auch der Rückgang der Ozonschicht, die Vernichtung der Regenwälder, das Artensterben und die Verschmutzung der Weltmeere. Jordan, die eine Ausbildung zur Rettungs- und Apnoe-Taucherin gemacht hat, greift diese Themen auf und schafft in ihren Arbeiten ein multimediales Universum voller Fremdartigkeit, Mutation und Anpassung.

Für die Ausstellung im Kunsthaus Hamburg hat die Künstlerin eine raumgreifende Installation entwickelt, in die sie bereits vorhandene Arbeiten integriert. Ausgehend von der Zunahme von Genderfluidität und inspiriert von Haraways Thesen zu Verwandtschaftssystemen kreierte sie ein futuristisches, post-humanes Szenario. Teil der Inszenierung ist das Video *Staying With The Trouble* (2019); bestehend aus Found Footage Material sowie selbst gefilmten Aufnahmen aus Costa Rica wird es im Kunsthaus auf einen Teich projiziert. Die Arbeit ist eine spielerische und humorvolle Auseinandersetzung mit neuen Gestaltungsmöglichkeiten des Zusammenlebens unterschiedlichster Spezies. Kaleidoskopisch zeigt sie eine bunte Folge von Transformationen zwischen Amphibien, Bakterien, Kannibalismus, Kompost, Landschaften, Pilzen und sich paarenden Insekten. Durch diverse Formen von Adaption verdeutlicht Jordan biologische Prozesse und macht uns bewusst, dass nicht der Mensch an erster Stelle der Schöpfung steht, sondern nur eine Komponente in der Artenvielfalt bildet.

In der Serie *Artificial Stupidity* (seit 2016 fortlaufend) verwandelt die Künstlerin organische und auch tote Materie in „romantische“ Maschinen und stellt das Roboter-Bewusstsein dem organischen, zyklischen Verfall des Lebens gegenüber. Mit dieser Serie möchte die Künstlerin das Scheitern als Möglichkeit in der Domäne der Robotik etablieren und auch für nicht-intelligente Technologien einen Platz schaffen. *Water Crab* (2017) beispielsweise, als dysfunktionaler Reinigungsroboter konzipiert, ist stets darum bemüht Müll einzusammeln. In der Ausstellung ist die kleine Maschine in dem als Projektionsfläche angelegten Teich im Dauereinsatz. Durch die Bewegung der Krabbe im Wasser geraten auch die Videosequenzen in Unruhe. Versteht man die motorisierte Skulptur als Sinnbild der Unmöglichkeit mit immer intelligenteren Maschinen die Fehler unseres verheerenden Handelns zu bewältigen, so ist die Installation in Haraways Sinne durchaus als Aufforderung zu verstehen, „beunruhigt zu bleiben“.

Das interaktive Spiel zwischen Wissen, Theorie und Science-Fiktion wird im Raum durch die Familie der eigensinnigen, geschlechtslosen *Critter* (seit 2018 fortlaufend) fortgeführt, die ebenfalls zentraler Bestandteil von *Artificial*

Stupidity sind. Die amorphen, mobilen Skulpturen bewegen sich umher und suchen nach anderen Gefährten. Ihre ungewöhnlichen Texturen lassen nur schwer auf ihre Beschaffenheit rückschließen. Sie erinnern an Tiefseekreaturen, die erahnen lassen, was wir alles über die Meereswelt nicht wissen. Der tanzende *Critter Teapot* (2019) ist ein großer Teekessel aus Aluminium, der den Klimawandel symbolisiert. Die Klangatmosphäre dieses Roboters bezieht sich auf den Wind, den Sturm, den Donner und den Rauch; er beginnt mit einer sanften Brise, bis er im lauten Klappern eines Sturms eskaliert.

Ergänzt wird die Installation durch Jordans Zeichnungen, die mal Szenen aus Ovids *Metamorphosen* aufgreifen, mal den Corona-Virus und das Artensterben thematisieren und uns direkt vor Augen führen, dass der Mensch sich selbst durch sein Handeln obsolet werden lässt.

Anne Duk Hee Jordan (*1978 in Korea) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Kunstakademie Weißensee, Berlin und absolvierte anschließend einen Master in Bildender Kunst am Institut für Raumexperimente, Berlin bei dem Künstler Olafur Eliasson. Kürzlich wurde Anne Duk Hee Jordan für den Kunstpreis der Böttcherstraße in Bremen 2020 nominiert.

Aktuelle und vergangene Einzel- und Gruppenausstellungen sowie Performances umfassen u.a.: „A Handful of Dust“ mit Viron Erol Vert, Ehrenhalle Neukölln, Berlin (2020); „Into the Wild“, Festival „Unter Beobachtung. Kunst des Rückzugs“, in Zusammenarbeit mit Dr. Hauschka / Wala, KulturRegion Stuttgart (2020); „Forces Times Distance – On Labour and its Sonic Ecologies“, Sonsbeek, Niederlande (2020); „Ziggy goes Wild“, Kunstverein Arnsberg (2019); „Staying with the Trouble“ von Donna Haraway, Zitadelle Spandau (2019); „Ziggy on the Land of Drunken Trees“, Galerie Wedding, Berlin (2018); Triennale, Ostende, Belgien (2018); Internationale Biennale für zeitgenössische Kunst in Riga (2018).

Making Kin

Melanie Bonajo

Madison Bycroft

Anne Duk Hee Jordan

The acute impact of climate change and the related drastic predictions on environmental issues are not just on the current agenda of policy makers and economists, but have mobilized a young generation around the globe to engage in radical activism demanding prompt climate protection measures. Humans have so massively interfered with biological, geological and atmospheric processes that an entire geological era is marked by the effects. Consequently, we are in the midst of an ecological crisis, the extent and end of which is unforeseeable. We are experiencing an irreversible mutation of the global climate that endangers the inhabitability of our planet. Through the destruction of habitats, it also plays a part in the extinction of species worldwide.

Especially against the backdrop of the ongoing pandemic, it is necessary “to stay with the trouble” and deal with kinship systems among various species. The exhibition Making Kin at the Kunsthaus Hamburg assembles three artists with a wide-ranging agenda for art and cultural policy and asks: How do we want to live in the future? How can the given diversity of existences and their modes of life establish and maintain connections with one another and what kind of symbiotic relations can emerge from this?*

In a combination of various media such as video, installation, performance and painting, Melanie Bonajo, Madison Bycroft and Anne Duk Hee Jordan devote themselves to the ecological challenges of our time and examine the connections between ecosystems and human influence. They explore concepts of community that, rather than adopting an anthropocentric view, underscore equality within species diversity.

*„Making Kin”, the phrase that gave the show its title, is a maxim coined by the philosopher of science and pioneer cyborg feminist Donna Haraway who calls for an interspecies symbiosis. Her texts are teeming with all kinds of different creatures. To ensure a liveable future for the following generations, we, as mortal “critters”** need to link up with multiple configurations of places, times, matters and meanings so that new life can be “composted” from the planet-destroying Homo sapiens.*

The artists scrutinize established terms like nature, culture and technology, including their definitional boundaries. They are interested in the hybrid network between humans and their environment. In a humorous and playful manner, they draw up experimental and future-oriented scenarios that challenge our customary lifestyles and likewise make new models of community both imaginable and apprehensible. New works were created for the exhibition that inspire us to reflect upon an overall ecological principle of connectivity.

** Haraway, Donna: Staying with the Trouble: Making Kin in the Chthulucene, 2016.*

*** An American term for "all kinds of creatures", used by Haraway for microbes, plants, animals, humans, non-humans and machines.*

Curated by Anna Nowak

In her work consisting of videos, performances, photographs and installations, **Melanie Bonajo** analyses the idea of an all-embracing animism, in which everything deriving from nature is seen as possessing a personal soul or distinct spirit. Fascinated by religious concepts of the divine, she inquires into the spiritual emptiness of her generation.

For the exhibition at the Kunsthaus the artist is presenting two videos from her trilogy *Night Soil* (2014-2016) in the scope of an immersive, spatially expansive installation. The featured experimental documentaries address the human's alienation from their natural and social environment, while opening up alternative modes of life beyond the established capitalist system. The focus lies on humans' quest for identity, their role within the ecosystem and their approach to concepts of belonging and gender or their attitude toward ethical and socio-political values.

In *Night Soil: Fake Paradise* (2014) Bonajo explores which effects altered states of consciousness have on a society within a religious, political and social context. The video examines people's longing to regain a natural relationship with their environment. Based on the resurging popularity of the plant extract *Ayahuasca* in Western societies, the artist investigates how this mental, physical and spiritual medicine fits with our contemporary lifestyle. The psychedelic brew made up of various plant ingredients was originally used in religious ceremonies by the indigenous peoples of the Amazon region, among others by healers capable of accessing higher spheres and making contact with other beings. Wondering whether *Ayahuasca* could possibly be of similar significance to us today, Bonajo draws a parallel with LSD. The hallucinogenic contributed to the rise of a counterculture in the 1960s that had resulted in new models of thought, sexual freedom, feminism, alternative economic systems, the acceptability of different forms of relationship among humans and the communal ethos of the early computer industry. Against the backdrop of an ongoing technological progress, *Fake Paradise* also creates an analogy between cyberspace and the psychedelic realm and examines how we transcend our bodies in such spaces.

The third part, *Night Soil: Nocturnal Gardening* (2016) introduces self-sufficient organizations. The video portrays various female environmental activists who attune their energy to the ecosystem around them with an enhanced sensibility and experiment with new ways of togetherness with other communities, plants and animals. Whether living in spiritual anarchy as solitary figures in the wilderness or as members of a social community, the women have acquired extensive knowledge on land use and plant cultivation in order to become self-sufficient. In this work, the resources that nourish us, become a vital source for reflection, "food for thought", as it were. The origin of food, who

harvests and prepares it, how far it travels before it reaches us – all this tells us much about a global system of interdependency. The film *Nocturnal Gardening* challenges the conventional capitalist economy and likewise expands our own sensibility – to encompass our agency and decision-making capacity with regard to ecology and interdependent values, but also in terms of caring for ourselves, our neighbours and our earth.

Melanie Bonajo (b. 1978, Heerlen, NL) lives and works in Amsterdam and New York. She studied at the Gerrit Rietveld Academy and completed residencies at the “Rijksakademie voor Beeldende Kunst” in Amsterdam (2009-10) and at “ISCP” in New York (2014). Melanie Bonajo will represent The Netherlands at the 59th Venice Biennale, 2021.

Current and past exhibitions include Stedelijk Museum Amsterdam, Amsterdam (2019/20); Pori Museum (2019); Palais de Tokyo, Paris (2019); Guangzhou Triennial (2018/19); Kunsthalle Lingen (2019); Design Museum Ghent (2019); Museum de Fundatie, Zwolle (2018/19); Museum Marta Herford (2018); Haus der Kunst, Munich (2018); Manifesta 12, Palermo (2018), Riga International Biennial of Contemporary Art (2018).

Using different media such as video, performance and sculpture, **Madison Bycroft** explores the forms, language, and affect of an animated and trembling world. Under the influence of natural science in conjunction with accelerating technological developments, since the nineteenth century the European worldview has been founded on a distinct division of subject and object. Interpretations of the world that fail to draw clear dividing lines between culture and nature, life and non-life were increasingly marginalised. In the context of natural and social ecology, the artist seeks to create acceptance for new forms of thinking and perception in response to our current problems. In their view, we need to abandon our claim to be arbiters of definition and engage in a relationship of open exchange. In lieu of categorical and colonising thinking, Bycroft is interested in relational affiliations; they reflect on what it means to be a human being, on how we understand other beings and the kinds of connections we might build. Their works experimentally explore the practice of empathy and processes of change.

For the Kunsthau Hamburg the artist has created a scenographic, audiovisual installation. One side of the work is devoted to an underwater environment. The large-format drawing shows an unnamed species on coral reefs and symbiotic ocean dwellers. The scenario extends into the room with sculptural organisms as “aquamorphous” hybrid creatures, such as crab claws holding their breath. By incorporating into the sculptures parts of the human body like faces and feet, the boundaries between human, animal and object, between living and inanimate matter, and within hierarchical systems begin to blur. This artistic cosmos is brought to life by sound, a spatial, acoustic fabric woven from poems, music, song and quotations that Bycroft produced and sampled

specifically for the piece. Against the backdrop of the acute threat posed to coral reefs, one of the world's largest and most species-rich ecosystems, by over-fishing and ocean pollution, as well as by climate change, Bycroft's work also voices an urgent warning in view of this drastic destruction.

The second part of the work on the reverse side of this installation opens up a futuristic vision. In front of a sparse, pink volcanic landscape, a drumming sloth and a farting baboon have gathered to do "monkey business". Colloquially, the term describes unnecessary commotion. Historically, a babuinerie designated ribald images of monkeys, snails, nuns and knights – doing monkey business – decorating the margins of medieval manuscripts; the German word for monkey business is „Affentheater“ (Simian theatre), which derived from touring animal shows that were forerunners of zoological gardens and quite a common public spectacle and form of entertainment in the nineteenth century. Such a display of animals also resembles a zoo, which as an architectural construct was traditionally staged at the interface of nature and culture, human and animal, civilisation and the wild. Bycroft brings these established categories under scrutiny and calls for their dismissal. At the same time, the sloth is also a costume they have worn for mises-en-scène in performances. Bycroft reflects on a world of clearly defined identities by pitting marginal anti-identities against them. The use of a trombone and other sounds in the scene suggests an eschatological experience in which animals mount a boisterous and vociferous performance in an endeavour to reclaim the world.

Madison Bycroft (b. 1987, Adelaide/Kaurna Yarta, Australia) is an artist currently based between Marseille and Adelaide. Bycroft is a graduate from the MFA program at the Piet Zwart Institute in Rotterdam, NL (2016), and is co-founder of facilitative platform, 'GHOST'.

Current and past exhibitions include: "Feedback Loops", Australian Centre for Contemporary Art, Melbourne (2020); "Futur, Ancien, Fugitif", Palais de Tokyo, Paris (2020); "Okto-lab", University of Tasmania, Hobart (2020); Future Generation Art Prize, Pinchuk Art Centre, Kiev - exhibition for the 58th Venice Biennale (2019); "À Cris Ouverts", Rennes Biennale, Les Ateliers de Rennes (2018) "Almende", Second Triennale of Beeststerzwag, Netherlands (2018).

In her edible landscapes, motorized sculptures and videos, **Anne Duk Hee Jordan** focusses on climate change and its acute impacts on land and sea. Among the global effects of environmental destruction are the depletion of the ozone layer, the devastation of the rain forests, the extinction of species and the pollution of the oceans. Jordan, who completed a training as rescue and apnea diver, picks up on these issues in her work to create a multi-media universe full of strangeness, mutation and adaptation. For the exhibition at the Kunsthaus Hamburg the artist has developed a spatially expansive installation into which she is integrating already existing

works. Based on an increased gender fluidity and inspired by Haraway's propositions on relational systems, she creates a futuristic, post-human scenario. One of the featured works is the video *Staying With The Trouble* (2019) compiled from found footage material and her own shots from Costa Rica, which – as an integral part of her set design at the Kunsthhaus – is projected onto the surface of a pond. The work represents a playful and humorous approach to exploring new forms of coexistence among the most different species. Somewhat like a kaleidoscope, she shows us a colourful sequence of transformations between amphibians, bacteria, cannibalism, compost, landscapes, mushrooms and mating insects. By visualizing biological processes through various forms of adaptation, Jordan calls our attention to the fact that the human being does not rank first in the order of creation but simply is one creature among many within a great diversity of species.

In the series *Artificial Stupidity* (ongoing since 2016) the artist transforms organic and dead material into “romantic” machines and thus confronts “robot consciousness” with the organic, cyclic process of life's disintegration. The artist's intention behind this series is to make way for failure as an option in the domain of robotics and to also create a space for non-intelligent technologies. *Water Crab* (2017) for example, conceived as a dysfunctional cleansing robot, makes every effort to collect waste. In the exhibition the small machine is in constant operation on the projection surface of the pond. Through the crab's movements on the water, the video sequences are equally agitated. If one sees this motorized sculpture as an allegory for the impossibility to solve all the problems arising from our detrimental actions through ever more intelligent machines, e. g. the pollution of the oceans, then the installation surely can be understood in Haraway's sense as a call to “stay with the trouble”.

The interactive play between knowledge, theory and science fiction is continued in the space by the family of capricious, genderless *Critters* (ongoing series since 2018), which are also important components of *Artificial Stupidity*. The amorphous, mobile sculptures move about looking for companions. Their strangely unique texture does not hint at their origin or nature. Reminiscent of deep-sea creatures, they seem to be there to remind use of how little we actually know about the marine world. The dancing critter *Teapot* (2019) is a large teapot made of aluminium that symbolizes climate change. The acoustic atmosphere coming from this robot refers to wind and storms, to thunder and smoke; beginning with a soft breeze, it escalates to attain the loud clapping of a raging tempest.

The installation is complemented by Jordan's drawings, which pick up on scenes from Ovid's *Metamorphoses* or, then again, will address topics like the Corona virus or the species extinction and vividly demonstrate that, based on

our actions, we as humans are making ourselves obsolete.

Anne Duk Hee Jordan (b. 1978 in Korea) lives and works in Berlin. She studied at the Weißensee Academy of Art, Berlin and continued with a Master in Fine Arts at the Institut für Raumexperimente, Berlin under Olafur Eliasson. Recently, Anne Duk Hee Jordan was nominated for the Kunstpreis der Böttcherstraße in Bremen 2020.

Current and past solo exhibitions, group shows and performances include "A Handful of Dust" with Viron Erol Vert, Ehrenhalle Neukölln, Berlin (2020); "Into the Wild", festival "Unter Beobachtung. Kunst des Rückzugs", in collaboration with Dr. Hauschka / Wala, KulturRegion Stuttgart (2020); "Forces Times Distance - On Labour and its Sonic Ecologies", Sonsbeek (2020); "Ziggy goes Wild", Kunstverein Arnsberg (2019); "Staying with the Trouble" from Donna Haraway, Zitadelle Spandau (2019); "Ziggy on the Land of Drunken Trees", Galerie Wedding, Berlin (2018); Beaufort Triennial, Ostend (2018); Riga International Biennial of Contemporary Art (2018).



Texte / *texts*: Anna Nowak

Übersetzung / *translation*: Barbara Lang, Matthew Padridge

Team Kunsthaus

Künstlerische Leitung / *Artistic director*: Katja Schroeder

Kuratorin / *Curator*: Anna Nowak

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / *PR*: Elena Weickmann

Buchhaltung / *Accounting*: Reni Pathak

Praktikantin / *Intern*: Rebecca Schmidt

Besucherservice / *Visitor service*: Saskia Bannasch, Hayo Heye,

Naho Kawabe, Gabriele Meyer

In freier Mitarbeit / *Freelancer*: Jonas Kolenc, Jochen Weber

Kunsthaus Hamburg

Klosterwall 15

20095 Hamburg

+49 40 335803

info@kunsthauhamburg.de

www.kunsthauhamburg.de

Öffnungszeiten / *opening hours*:

Di - So von 11 - 18 Uhr / *Tue - Sun 11 am - 6 pm*

Eintritt / *admission*: € 5,00 / ermäßigt € 3,00 / *reduced*: € 3,00

Mit freundlicher Unterstützung von / *Kindly supported by*



Königreich der Niederlande

